

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

158 (9.7.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588263](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Nebaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 76. **Beruhigung-Auskl. Nr. 58.** Amt Wilhelmshaven. — **Allianz:** Almosenstraße Nr. 24
Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Normalbezahlung für einen Monat einschließlich Bezuglohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellung.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inferaten wird die sechzehnpfennige Beilage oder deren Raum für die Inferaten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Brillen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inferaten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Planbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstringen, freitag den 9. Juli 1915.

Nr. 158.

Weitere Erfolge im Osten u. Westen

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier,** 7. Juli. (Oberste Heeresleitung.) Weitlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Horn drangen englische Truppen gestern in einen Teil unserer Schützengräben ein. Sie waren am Abend wieder erobert. Weitlich von Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Bei der Beobachtung feindlicher Truppenansammlungen bei Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feuerbrand fiel die Kathedrale zum Opfer. — Zwischen Maas und Mosel herrscht lebhafte Kampftätigkeit. Südwestlich von Les Eparges setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlängst entrichten Stellungen wieder zu erobern, fort. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einem Wald in unsere Verteidigungsanlage. Ein Gegenangriff brachte die Franzosen bis auf ein Stück von 100 Meter wieder in unsere Hand. Der Feind ließ 1 Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie ein Angriff an der Tranché, scheiterten völlig. — Hohenwegs Mülly-Apremont wurde ununterstützt angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. — Bei Croix de Garmes im Brüderwald erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegenangriff wurde abgewichen. — Am Südwinkel in den Vogesen wurde ein feindliches Grabenkastell erstmals und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. — In der Champagne südwestlich Suippes bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Deutlicher Kriegsschauplatz: Die Zahl der Gefangenen südlich Biela-Slotto erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Vorratsschloss in unseren Besitz über. — In Polen südlich der Weichsel eroberten wir die Höhe 95 östlich Dolomovia südlich Boryszow. Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden: 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. — Weiter nördlich nahe des Weichsel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Weitlich der oberen Weichsel werden ante Fortschritte gemacht. Deutlich der Weichsel sind keine großen Veränderungen zu melden. — Auf der Verfolgung zur Słota-Lipa vom 3. bis 5. Juli machten wie 3850 Gefangene.

(W. T. B.) Wien, 7. Juli, mittags. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** An der Front der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Eingetroffene russische Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgingen, wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gefangenenzahl hat sich weiter erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Am Bug und in Ostgalizien ist die Lage unverändert. In den Kämpfen an der unteren Słota-Lipa wurden von 3. bis 5. Juli 3850 Russen gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Schlachtfurt im Görzischen trat zunächst Ruhe ein. Nach dem vorherigen Siege hatten unsere Truppen noch einige zaghaft geführte Nachangriffe gegen den Görzer Brückenkopf und die Platzaustrittungen abzuweisen. Gestern eröffnete der Feind von neuem ein heftiges Geschützfeuer, dem nichts wieder vergleichbare Vorstöße schwächerer Kräfte folgten. — Italienische Flieger waren auf Tiefst Bomber ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten. — Im Karnertal und im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe weiterhin an. Die treuen Verteidiger schlugen den Angriff wie immer ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld. — Im Karnertal und im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe weiterhin an.

Balkan-Kriegsschauplatz: Auf den Höhen östlich von Trebinje fand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen erfolgreiches Gescheh statt. Im Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzem heftigen Kampf eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegriner auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen beträchtliche Verluste, da sie nach einziger Zeit auf die Haustellung, aus der sie vorgebrochen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren erfolgreich in den Kampf ein.

Vom Seekrieg.

Vom Kreuzer Königsberg.

(W. T. B.) London, 7. Juli. Daily Chronicle meldet: Ein aus Österreich angekommener Reisender berichtet, die Deutschen hätten den Hafen von Dardosalam geschlossen, indem sie ein Trockendock und ein kleines Kanonenboot quer in den Hafenmundung verlegen. Der Kreuzer Königsberg liege unbeschädigt 15 Meilenstrommawards im Rudelflus und könne von den englischen Schiffen nicht erreicht werden. Der Engländer verfluchtet, den Kreuzer zu torpedieren, aber der Königsberg sei durch eine Schrammbank geschrägt, in der der Torpedo stecken blieb.

Die deutsche Lusitania-Note.

Berlin, 7. Juli. Wie wir erfahren, ist die Antwortnote an Amerika in ihren Grundzügen und auch in den Einzelheiten fertiggestellt. Sie bedarf jedoch noch einer leichten Revision des Textes, so daß es Ende dieser Woche werden wird, bevor die Note abgehen kann. Veröffentlichung des Textes wird dann sofort erfolgen.

Zum Kampf um die Dardanellen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 8. Juli. Das Große Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front verlor die von uns auf dem rechten Flügel zurückgeschlagene

Hauptkavallerie vergleichbar, sich in ihren Stellungen zu halten und Gegenangriffe zu unternehmen. — An der Dardanellenfront behielt unsere Artillerie bei Azi Burnu am 6. Juli wirksam die feindlichen Stellungen und verlor keine schweren Schaden. Während der Feind bei Azi Burnu mit dem Ein- und Ausbooten beschäftigt war, eröffnete unsere antitürkische Küstenbatterie plötzlich das Feuer. Eine Granate fiel mittens in ein Bataillon des Feindes und verursachte Panik und Verluste. — Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Aus den Kämpfen im Westen.

Die englische Verlustliste.

(W. T. B.) London, 8. Juli. Die leichte Verlustliste weist die Namen von 20 Offizieren und 1657 Mann auf.

Der französische Generalstabbericht.

(W. T. B.) Paris, 7. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Röde war an mehreren Stellen der Front sehr bewegt. In Belgien bemächtigten sich unsere Truppen, von unserer Artillerie unterstützt, einiger deutscher Schützengräben südlich Belfort auf dem östlichen Kanalrat. Ein sehr lebhafter Kampf entwickele sich um den Belforter Saône, der trotz wiederholter Angriffe des Feindes in unseren Händen blieb. Arras wurde die ganze Röde bombardiert. In den Argonnen waren unzählige Kämpfe mit Handgranaten und Bomben im Gange. Unsere Artillerie entwidmete mehrmals Kreuzfeuer, das die feindlichen An-

griffswinde glatt anhielt. Auf den Massabühnen griffen die Deutschen zweimal unsere Stellungen auf dem Höhenrücken südlich der Schlucht am Pont und östlich des Grabens von Colonne. Da wurden vollkommen zurückgeworfen. Zu dem Gebiet des Priesterwaldes ergriff der Feind ebenfalls die Offensive. Zwei Angriffe wurden ausgeführt, von denen der eine sich noch und nah vom Westteil des Waldes bis Bapaume erstreckte, während der andere besonders gegen den Teil gerichtet war, der sich westlich von Croix des Garmes erstreckt. Beide Angriffe wurden durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer angehalten, das dem Feinde schwere Verluste brachte.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 7. Juli. Amtlicher Heeresbericht. Im Gebiet von Tirolo und im Trentino unterhielt der Feind am 5. Juli nur einen Angriff auf den Berg von Reijo, westlich von den Roveredo-Höhen, wurde aber zurückgeworfen und sich einige Gefangene, Waffen und Munition in unseren Händen. An der Karnischen unterhielt der Feind in der Nacht vom 5. Juli neuerdings einen Angriff gegen die Schützengräben nördlich vom Großen Pal. Er wurde in einem Gegenangriff mit schweren Artillerieschüssen zurückgeworfen und sich Waffen und einige Dokumente in den Feliden liegen. An demselben Tage griffen bedeutende Kräfte unsere Stellung am Pizzo Aviano an. Unsere Verteidigungsrampen ließen die feindliche Infanterie bis auf sehr kurze Entfernung herankommen und wichen sie dann mit Gegenangriffen zurück. Am Sonntagabend entwickelte sich die Kampftätigkeit regelmäßig.

Die Aufteilung Albaniens.

Ein neuer Wirkung.

(W. T. B.) Zürich, 7. Juli. Wie die Neue Zürcher Zeitung aus dem Saar erfährt, verzweigt sichland seine Wirkung bei der italienischen Aktion gegen Serbien und Montenegro in der albanischen Frage.

Eine andere Lesart.

(W. T. B.) Petersburg, 7. Juli. Rieti meldet, daß über die albanische Frage noch keine Vereinigung unter den Mitgliedern des Bündnisses erzielt ist. Die Vereinigung steht durch die Montenegriner fest besiegert, denn sie ist ohne Zustimmung erfolgt. Dagegen sei es Griechenland gestattet, Teile von Albanien und Italien Valona zu belassen.

Losungen an Bulgarien.

(W. T. B.) Paris, 8. Juli. Nachdem die Verbündeten des Bündnisses mit Rumänien anscheinlich ins Stocken geraten sind, nimmt die französische Presse wieder die Wirkung auf Bulgarien auf. Als Belohnung für das Eingreifen Bulgariens an der Seite des Bündnisses verspricht man Bulgarien den Herzog Serbisch- und Griechisch-Makedoniens, dessen Abtretung jedoch erst nach Friedensschluß erfolgen könnte, wenn Serbien durch österreichisch-ungarische Gebiete teil entschädigt sei. Eine Reihe Männer verbleiben über nicht, daß zurzeit wenig Anhänger auf einer Heribergischen Bulgarien zum Bündnisse vorhanden sei.

Deutschland und Schweden.

Die Beziehungen Schwedens zu Deutschland waren vor dem Kriege ausschließlich kommerzieller Art. Wir haben, wie bekannt, Rohstoffe, besonders Erze und Steine aus Schweden bezogen und industrielle Produkte dorthin abgegeben. Die verhandlungsbereiten Beziehungen des schwedischen Königshauses zu den böhmischem Hof haben niemals besondere politische Welle geschlagen. Während des Krieges haben sich die kommerziellen Beziehungen zwischen Schweden und Deutschland außerordentlich verstärkt, was kein Geheimnis ist. Aber auch die politischen Beziehungen haben sich weniger geltend gemacht, so ein alter Feind Schwedens zum Feind Deutschlands wurde. Trotzdem hat Schweden auch gegenüber Russland eine mutterhafte Neutralität beobachtet und erfüllt der völkerrechtswidrige Angriff russischer Flottenkräfte auf den Arkona an der galizischen Küste.

Die schwedische Presse zu einer offenen Waffe gegen Russland veranlaßt. Außerdem haben natürlich große Partien Schweden und angelebte Politiker des Landes aus ihrer Sympathie für Deutschland Leinen gehäuft gemacht und

mehr oder weniger offen erklärt, doch jetzt die beste Gelegenheit für Schweden sei, seine alten Rechte zur Befreiung Finnlands vom russischen Joch geltend zu machen. Die Sozialdemokratie Schwedens und besonders die schwedischen Gewerkschaften haben von jeher zur deutschen Arbeitersbewegung ein besonders enges Verhältnis gehabt und manche nützliche Anregung und mehr von uns bekommen. Die Deutsche Partei und die deutschen Gewerkschaften haben dafür selbstverständlich niemals von der schwedischen Arbeitersbewegung eine befürchtete Begrenzung verlangt, die über das gemeinsame proletarische Interesse hinausginge. In diesen für Deutschland und besonders für seine Arbeitersbewegung so unerlässlich crassen Zeiten hätte die deutsche Sozialdemokratie nun aber von der schwedischen Trägerpartei wenigstens die gleiche und vollkommen Neutralität und Mäßigung erwartet dürfen, wie sie die schwedische Regierung gegenüber dem deutschen Reich vertritt. Die schwedischen Arbeiter in ihrer großen Pöse haben in allen Kundgebungen diese wohlwollende Neutralität gegen uns gezeigt, ganz anders dagegen leider einer der Hauptführer der schwedischen Sozialdemokratie, der Genosse Branting. Er hat in seinen Blätter und minder bei seinen Reden durch Deutschland aus seiner deutschfeindlichen Haltung kein Gohl geworfen und den Feind Deutschlands und der deutschen Arbeitersbewegung schon reichlich Material geliefert, das sie mit besonderem Vergnügen gegen uns verwenden. An diesen Tagen hat er hier wieder einmal von einem russischen Frontier interneien lassen und das Jutjelow in einem der schwedischen französischen Zeitblätter veröffentlichten lassen. An dieser Unterredung erfordert er nicht mehr und nicht weniger, daß Deutschland die Sieg des Gesetz enthalte, Schweden an einem Palastfest Preußen zu machen und daß alle Sozialdemokraten eine Anerkennung an England antreten müßten und im Herzen auf der Seite Frontreis ständen, das das Land des Friedens ohne gleichem ist. Es lohnt sich natürlich nicht, mit dem Genossen Branting über diese Wohlbuden zu diskutieren. Aber es wird mit Mecht doran erinnert, daß er noch vor einem Jahre bei der Vertratung der großen schwedischen Militärvorlage ganz andere Ausschüttungen gegeben habe. Er hat damals in der Tat nur in Nachland eine Oase für die schwedische Söldnerherrschaft geschaffen und ausschließlich wegen der militärischen Stärke als Mittel für die schwedischen Militärverlogen benutzt. Wenn er jetzt sogar sein Land in dem Warter Interesse von Nachland die größten Vorteile erwartet, so ist das ein so trüblicher Wandel an gesellschaftlicher und politischer Einsicht, wie wir ihn bei einem Mann von der europäischen Bildung Brantings nicht erwartet hätten und wie wir bei diesem wie bei anderen ähnlichen "Neugern" eben nur der blinde Hass gegen Deutschland erkennen. Das deutsche Volk und in diesem beiderseitig die deutsche Sozialdemokratie werden die Ausfälle Brantings indessen mit fübler Ruhe aufnehmen und in dem Bewußtsein ihrer gerechten Sache ohne Zorn und Hass ertragen.

Politische Zensurkau.

Münzingen, 8. Juni.

Eine Ministerzusammenkunft. Berliner Blätter melden, daß die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten auf Einladung des Staatssekretärs des Reichskanschtes

Von unseren Kämpfen am Isonzo.

Von unfreien ungarischen Kriegsberidderhüter.

IK. Ein Wohlgeborener erzählte mir:
So wie befand ist verloren die Holländer Ende Mai
einen grünen Vogel von Lindcole der Kreis am Riffelse gega-
n. an. Tonga. Aufser an der Gänge hohenden kleinen Vogelab-
sturzfliegen hören sich, die waren eingezogen war, plötzlich werden
wie mit hässlichen Mänteln gegen das Innere gerufen. Die Feind
überholt die Gänge und seine Patrouillen kreisten bis in die
Gegend des Wochener Tees.

Von den Höfen des Ortes wurden die Wölfener am 1. Juni
heruntergeworfen, wovon die Räume am Ziegelweg abspalten,
die gleichfalls mit dem Abzuge des Feindes endglichen. Bis zum
11. Juni hielten die Altmänner und die Freiheit hier verborn,
mochten über den Busch zurück und erhielten gelegentlich des Verlustes
eines der Männer. Der heilige Gegenstand, das gute Wetter wie
die Altmänner, die Leiter gegen die Spanier aufwärts

Heute auf das höchste.
Am den 3. Januar war ein Angriff angeordnet worden. Wie lagen an diesen Tage doch hinter einer Höhe Gebückt L. Zuerst beobachtete auch und der Aufseher es und zu mit Geschäftsherrn, denn es war mir nichts anzuhören. Vor uns kamen von Westl. sehr erstaunte Schafzüchter, zwischen welchen mit dem Fresser der Infanterie untermischt. Es hatte geregnet, dann war es wieder hell geworden, nur die Bäume waren immer dunkel. Wie trudeln am Abend auf, um einige Vokolonne am Wall sich abzuholen. Diese Truppen hatten dort Langzeit im feindlichen Artilleriestellung gelegen und mehrere abteilende Angriffe des Feindes abgeschlagen.

geht. Sie waren erschöpft und sollten ausruhen. Neben einer schmückenden Kissenreihe ging sie herauf. Nichts als Stoff. Als Auswuchsteile oder hatten die Pionierin vergefegt. Beim Mittwochabend auf den vierten trofen wir in den uns angewiesenen Zelten ein. Walter Rote hatte sie erledigt. Sie waren allein zu Bett gegangen und tot. Der Gedankung hatte etliche Opfer gefordert. Die Toten übernahmen wir in Obhut, die Bewohnerin, soweit sie nicht schon verfogt waren, füllten in Sonnenhäusern ihre Müdigkeit aus, noch vorher sagten. Dort in der Zelle, an jeder Fußstange, eine gute Wachsamkeit. Und sie blieben so lange, bis sie sich erholt hätten.

Weter unter uns haben die Altilierie, die Weter deit se. Auf den Italienischen feindliche Artillerie, Sunwalt der Staate, feinfest des Jungs, schiere feindliche Weter. An den italienischen Artillerieeinheiten, die hab gewor die Ortschaft den hundert und mehr Geschütze, die auf dem Lande eingetragene Mordtunenmeister am Spitzhut einer Söldnertruppe, feindliche Artilleriegeschütze. Weter fand man uns, der Feind heurte unter Stellungen von feind marnens Hundung mit schwerer Artillerie, wodoch er vermaute, doch wir würde geworden seien, wobis er seine Alpini gern Angrif vor. Der Feind potzwillige gefühlt, habe gute Artillerie- und Infanteriebedroher und liebe mächtige Angrifte, um Verluste zu vermeiden. Darauf gogen unter Kommanden ob. Es hande eine tolle Radt, men mußte sich in die neue Lage wendintheit, für die Radtade man wehrte nötig. Die Feind wendintheit eine Rundade und verließ sich zwing. So brach der Angri von 4. Jani an. Unsere Batterien erzielten vom Regist der den Kampf, die be-

am Sonnabend den 10. Juli in Berlin zu einer Befreiung zusammenkommen werden. Wie die Nord. Allg. U. d. h. dort, handelt es sich bei der Konferenz nicht um die Erörterung bestimmter Vorlagen, sondern der Zweck der Zusammenkunft ist vielmehr eine allgemeine Aussonderung über die Finanzlage des Reiches und die mit der finanziellen Erregung zusammenhängenden Fragen. Der Chef der Reichskriegsverwaltung legt in der gegenwärtigen Zeit ganz besonderen Wert auf die unmittelbare und persönliche Führung mit den Leitern der eingeschlossenen Finanzen.

Kunstheitslauf des deutschen Volkhäters in der
Türkei. Freiherr von Wangenheim, der Vorfahre
Deutschlands in Konstantinopel, ist erfannt. Die Kerle
erhofften eine völlige Wiederherstellung von einer jeho-
wödigen Stut in Pod Raubnau, Herr von Wangenheim wird
dann wieder auf seinen Posten zurückgekehren. Für die
Dauer seiner Abwesenheit vertreibt ihn der einstige Vice-
präsident des Reichstages, Herr Hohenlohe-Langenburg,
ein Schwager des Königs von Rumänien.

Milchwichter im hessischen Allgäu. In Kempten, immitteln des fapt eiszeitlich Milchwirtschaft betreibenden Allgäus gelegen, herrscht eine förmliche Milchnot. Die authentisch bilden Preise für Käse und sonstige Milchprodukte veranlassen die Milchproduzenten, von Monat zu Monat mit dem Milchweiz in die Höhe zu geben, je man auch in den Städten froh sein, überhaupt noch Milch zu erhalten. In der Kempten ist der Wert Milch seit September 1914 von 16 Pf. auf 22 Pf. gestiegen und neuerdings haben die Milchproduzenten eine weitere Steigerung von 22 Pf. auf 24 Pf. beschlossen. Der Stadt-
rat hat nun zu dem öffentlichen Bedürfniß eine Verhandlung der Stadtverwaltung mit den Milchbauern, um diese zu veranlassen, Milch zu angemessenen Preisen, da eine zu erstickende südliche Milchabsatzstelle zu löfern, verhandelt an dem Widerstand der Produzenten. Die Stadtverwaltung in Kempten hat sich deshalb veranlaßt gegeben, einen eingehend begründeten Antrag auf Befreiung von Südpfaffen für Milch und Milchprodukte der Freiheitserklärung, und den Zollministerin zu unterbrechen. Auch die Ministerien des Landwirtschafts-, 90 Jahre hörte sich an, die

die Bezugsräte des bayerischen Althaus haben sich an die Regierung gewandt mit dem Antrage auf Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Erzeugnisse aus Milch. Weiter befiehlt der Magistrat Räten im Hinblick auf die außerordentlich hohen Fleischpreise, die Namen derjenigen Wege öffentlich bekannt zu geben, die die höchsten Preise verlangen und die höchsten Unterschiede zwischen Lebendgewichts- und Lademerkuppreisen aufzuweisen.

sollten die Italienschen Zusatzstellungen und feuerten auf die
feindliche Artillerie. So dauerte nicht lange und wie programmiert
schloßt war, antwortete die italienische schwere Artillerie.
Ein launischer durchsetzte die Luft und zwangsläufig schüttete nun
mit, hinter einem Gerd, erlaubt unter gewölbten Gewäch-
sen eine erste Völkerwage. Der Feind war eingelost. Eine dech-
te vierzig Meter hohe schwere Rauchwolke lag empor. Der
gewaltige Staub fiel reich von uns ein und alle darauf folgenden
sahen, wie der Feind niedergeschlagen war. Zu meines Vaters Hand
während dieser Zeit ununterbrochen die hohe schwere Rauchwolke
aufwärts und zu durch große Feuerläufe durchdringt und durch die
Gewölk der Explosionswelle bewegt. Unauslöschlich dringen die Dampf-
und Widerhall an den Felsenlinden. Die weite unter uns
schattige Sonne, durch dichten Rauchwolken verdeckt, schien wie
mit einem Satturz umgeben. Das machte hierbei die Besch-
affung, das feindl. an irgend einem Teile unseres mit Zus-
ammenhang der Feindlinie sonst jeder Bedingung baren Stellung eine
Vorwagung entstand, die Wachsamsgabe des Feinds in Tätig-
keit stonten. Wenn ein Mann versuchte, seinen Platz gegen einen
anderen einzutauschen, knurrte es unten am Hang und schon
wippten die Geschütze um uns. Zünftige Minuten naddossen die
von uns 21-Zentimeterrohren getriebenen Geschütze die Feuer eröff-
neten hatten, begann auch die Gebirgsartillerie von A. her die kon-
tierendes Feuer. Nun war unsere Stellung so von Geschützen
bedeckt, daß wir nur die Hand vor den Todtag stellte.
Sie söhnt weggeworfenen gesucht hätte. Das wohnte so von Ballz oder
Idee her, daß ich bald weiß Uff Hilfe mithilge. Es war eine unglaublich
große Munitionskettenbewegung von Seiten des Feinds. Wehr
die schwere und mittelschwere ebensoleiche Geschütze botte die
italiensche Artillerie auf uns verweht. Die Wirkung vieler
verschiedener Beschleunigung äußerte sich innerhalb meines Beobachtungs-
felds in sechs Toten und einigen Verwundeten, die, wie gleich bemerkt
werden soll, nicht ungeträumt blieben.

Die Alpinen mochten und nun für Kurzzeit gehalten haben. Das Jauer und die Böschung verhunnt und schon wieder wie etwa vollblättrige Alpinie ihre Blütenungen verloren und sogar untere Teile abgestorben zum Angriff ansetzen. Aus den Tiefe drängen Schneeballen die Böschung zu unterdrücken. Der Steinboden ist durchaus erodiert wie das Felsen. Der Steinboden gegen eine vorwiegendige Steilkante unterseit einer vorwiegend hohen, steilen Stelle, blieb aber ganz und unbeschädigt weiter noch im Tal. Wie ein einziger Steinsattel, entstanden vor dem Ende der Alpinie. Wir feuerten überwältigt in den Stein. Die italienischen Vorreiter bei den Weißsteinengewächsen waren auf der Lauer, wo sich ein Raum von uns von seinem Hauptsitz entfernte, dort reagiert es Geschoß. Einmal riefen die Alpinen die Säbel und Kürmeln verdeckt in ihren Decken, hinter denen sie eine verdeckte Nachde von rechts bis zum linken Flügel unserer Stellung durchdrückt hatten. Bis nach zwei Uhr ein heftiges Regen einsetzte, erschöpften die Angstfussturz der Alpinier völlig und um halb drei Uhr nachmittags waren alles vorüber. Begeleitet wird den guten Geist unserer Soldaten war der Umstand, daß die Seite, welche sie die gute Wissung durch Seinen wiederaufnahmen, nicht mehr in ihren Gedanken zu halten waren. Ungeachtet des Weißsteinengewächses, das sie unablässig bedrohte, dachten sie sich jetzt noch Möglichkeit davon, um sie hier an die Holzkette entzogen, erprobten sich im direkten

Festigung des Wirtschaftsfeldes. Zu Anfang des Krieges hat die Regierung die Prototypfahrt für Wehrsel, die nach dem Wehrseltag drei Tage beträgt, auf 30 Tage verlängert. Rückbezogene Wehrsel kommt also erst nach 30 Tagen prototyp. Und dann die Fähre im schnelleren und billigeren Verfahren des Wehrselpräfesses erhoben werden. Die Wehrselregel war zur Zeit, als der Krieg das ganze Geschäftsbürolohn kostengünstig hatte, richtig und vernünftig. Nach der Ausweitung des Geschäftsbürolohns an den Kriegsstand wurde die Verordnung wieder aufgehoben. Das ist für leistungsfähige Firmen sehr unangenehm gewesen und hat es an Anträgen zur Wiedereinführung der verlängerten Prototypfahrt nicht gefehlt. Die Stellung der Detainierteleute an dieser Frage ist ein gutes Vorzeichen für die wichtigste Lage dieser Bodenförderungsstadt.

Der Dehaußerverband von Rheinland-Westfalen hat sich in diesen Tagen mit der Frage der möglichen Protektion bestellt. Er hat die Beschlusssitzung der Wiedereinführung abgelehnt. In seiner Begründung sagte der Verband, daß der Handel sich wieder in großartigen Bahnen bewegt.

Schreftau und Kreischulinspektor. Die Preußische Zeitung schreibt: „Bei einem vormerker Dorf ist zwei Lehrer angestellt. Der zweite davon befindet sich in russischer Gefangenschaft. Seine Frau ist in der Dienstwohnung geblieben. Es kommt wegen allerlei privaten Meinungsfehlern zum Streit zwischen den beiden Lehrerinnen. Die Frau des ersten Lehrers ruft aus diesem Anlaß den Kreischulinspektor Treichel in Lauenburg um Entscheidung in diesem rein privaten Streit an. Dieser füllt auch darauf hinein: Er fordert die Frau des zweiten Lehrers auf, ihm binnen drei Tagen genaue Erfklärungen abzugeben. Die Frau antwortet aber nicht, da sie der ganz richtig Meinung ist, daß der Kreischulinspektor wohl thiere Mannes, aber durchaus nicht ihr Vorgesetzter ist. Auch eine zweite Aufforderung blieb unbeantwortet. Nummehr erhielt sie folgendes Schreiben:

"Richten Sie da durch meine Verlängerung zum 31. Mai d. J. Nr. 809, gehörige Sicherstellung dieser nicht vorgenommenen, auch meines langjährigen Dienstes und Freundschafts gehörigen, daß Sie hiermit zum Lehrtmann auf, sich zu restitutieren. Haben Sie nun am 1. Juli noch nicht auf dem ihm damals beigegebrachten Wege gestanden, kontrahire ich Verpflichtung im Interesse des Dienstes, die Wiederherstellung dieses Gatten zu seinem Hindernisse. Die nötigen Verhandlungen mit den Württembergischen Regierung sind bereits geplagt worden. Ich kann diese Verpflichtung in Ihre Hände gelangen, so bald Sie dem Schulverband schriftlich bestätigt. Der Herr Erzdiösinpflaster und der Herr Bischöflichwohlgeborene haben Abschiffen erhalten. Treulich."

Wohlgemerkt! Es handelt sich nicht um dientliche Angelegenheiten, sondern um ganz private Streitigkeiten der beiden Lehrerfrauen; die Söhne des zweiten Lehrers waren des ersten Alter und aus irgend welchen Gründen ein Kind des ersten geschlagen wurden. Wir können daher nicht annehmen, daß die Regierung in Kölpin das Vorgehen des Kreischaufsesters gebilligt hat. „Im Interesse des Dienstes“ kann doch nur ein Lehrer verblebt werden, nicht aber eine Lehrerfrau. Soll denn etwas der arme Lehrer, der sich in russischer Gefangenshaft befindet, dafür büßen, daß seine Frau in Streit mit einer anderen gerät?

Lichtbildervorträge bedürfen keiner polizeilichen Genehmigung. Wie in vielen Orten, so fand im März dieses Jahres auch in einem Ort bei Bousso D. S. ein Kreisab-

völlig aus der Deckung und schossen liegend auf die vorgeschobenen Alpini. Ein paar Mann wichen aus diese Unterstützung mit dem Leben bezahlten. Die Alpini hatten aber gute Verluste beigebracht. Sie hingegen wichen an unter Feuer glaubten, meine Slovensen schossen sie auf einer Trichterjagd. Als die Italiener entwaffnet im Walde verblieben waren, begann wieder das Feuer der Schützengruppe aus den roden Fäulen. Die Wörter gaben auch zwei Schüsse ab. Gegen Abend trat Ruhe ein. Wie wurden abgelöst. Wir hatten zwar seit unten einem Abmarsch von Tolmein keinen Befen zu mir genommen, aber das Bewußtsein, ganz Arbeit geleistet zu haben, hielt bis zum nächsten Morgen in Feuer gewesen waren und die sich ganz ausgespielen gehabten hatten, bald tiefen Schlaf finden.

gesetztermaßen gespannt waren, bald wieder sauer jähren. Die Morgen des 5. Janu stand und an einem Alpenhang lagend, auf dem schon lange vorher ein Baldwinkel geschossen hatte. Dieser Platz war aber von den Hängen des Bergs eine gesehn, war aber nach den bisherigen Erfahrungen sicher. Wieher begann die italienische Infanterie mit ihrem Feuer, die leichten begannen die Geschütze zu feuern, um dem Söldner die Freude einer Blitze vom Himmel weichen zu lassen! Die Söldner waren unmittelbar auf die Baldeinsen und konnten zwischen, mit einem feindlichen Feuer, die fröhliche Infanterie zerstreuen, mit dem sie sich auf die Deckung der Steinernen feierten, jetzt gegen die Witten unteren Linien am Steine, wo unterteilte Deckungen errichtet hatte, die aber schneidig gegen schwere Artilleriebeschuss. Ich konnte mehrmals, wie die italienische Artillerie, sofern sie gegen die Söldner feuerte, mit ihrer Schwere Schwelle überging, als ihre Beschusser melden, daß ein Teil der Salvoentladung die gefährliche Deckung verloste. Die Söldner waren ja aus der Gefahr heraus aus, als schon die italienischen Schwellen angefaust kamen. Unseere Infanterie hatte es auch fogleich wo, doch sie auf dem Rücken in die Traufe läuft und war auch schon wieder in ihrer Deckung. Statt der Schwollenen läuften dagegen mehrere italienische Geschosse

Unter der Sonnenscheide
Ammer mit mathematischer Genauigkeit auf dieselbe Stelle.
Um zwei Punkte soll über mir hattent fürg dochher untreue Mantel,
die einen offenen Platz, als ob er mich nicht wünschte, aufzusuchende
Dienstleute, die dort versteckt waren. Sie strotten die Wahrheit in die
Höfe zu begleiten, die Würden dieses Schlosses bei unserer Saatmark
Runde, Geschichts. Die Grammatik war mitten in unser rotendes
Bataillon eingeschoben. Wie waren denn wir an dem Mantel
holen beworben und feierlich gemeldet worden. Ein gutter Schrift-
gut zu uns. Der zweit traf den Bataillon, hinter dem ich eben
dafür folg. Ich mochte eine Lutteze. Als ich mich zweit
umsonst an Dinge bei den Sonntagsalpenwachen wiederstand, konzentrierte
ich eine Wunde an Fuß sowie mehrfache Amputationen an mir
selbst. Mein Bataillon war längst in Sicherheit. Die Dienst-
leute aber, die uns in voller Flucht vermuteten, preissten Krebs-
den Gang mit Schoppen ab wo wir sind und die Sonntags nicht zu
seit erefreute. Unmöglich Sooh scheint es dem Benehmen berechtigt
zu haben, denn er unterhielt sich den ganzen Tag über fast ausschließlich
mit dem Dienstlichen der hinter den Säulen liegenden
den Hände. Ich Ich es mir nicht nehmen, einen Bild nach meinem
Gestalten zu modellieren. Ich fand mir daran verdrossen, der Dienstleben
mehr glatt weggeworfen. Das Sie mir hier leben, ist eine gnädige
Fügung des Schicksals. Dies hat meine Erblichkeit aus dem
Geben; ich hoffe, ich bald vermehrt zu können.

Vichtbildevortrag statt. Bilder und Text für den Vortrag waren von der Militärbehörde genehmigt und genehmigt. Weil der Vermöthaler, ein Genosse aus Rausch, den Vichtbildevortrag wohl dem Amtswohler angezeigt hatte, aber ihn, ohne bei einer ortspolizeilichen Genehmigung zu sein, stattfinden ließ, erhielt der Vermöthaler einen Strafbesl auf 20 M. Dagegen erhob er Einpruch und beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Goritz, das sich in zwei Verhandlungen mit der Sache beschäftigte, erkannte entsprechend dem Antrage des Amtsbeamten und des Verteidigers auf Freisprechung. Die vom Amtswohler angezogenen Verordnungen, auf die der Strafbesl gefügt war, bezogen sich nur auf Vichtbilde, d. h. kinematographische Veranstaltungen, aber nicht auf Vichtbilder. Diese seien deshalb auch nicht genehmigungsbefähigt.

Parteinachrichten.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Groß-Stettin hat einen Aufruf an die Parteigenossen erlassen, in dem es heißt, daß der Gesamtvorstand es entschieden abgeschlossen habe, daß auch ihm zugegangene Schreiben an den Partei- und Fraktionsvorstand zu unterstellen. Der Aufruf empfiehlt auch den Parteigenossen, der Arbeit der Parteiführer die Unterstützung zu verneinigen und eben, der hier zu solcher Unterstützung aufgerufen wird, auf das Schäßliche seines Treibens hinzuweisen. Dann heißt es in dem Aufruf weiter: „Die Parteigenossen können sich der Zuverlässigkeit hin geben, daß zur gegebenen Zeit und Stunde vom Parteivorstand alles getan werden wird, um den Interessen des deutschen Volkes im allgemeinen und dem Interesse der deutschen Arbeiterschaft im besonderen zu dienen. Mit der Tatsiß der kleinen Gruppe theoretischer Allesbestimmen, die sich nicht ideieren, in dieser ernsten Zeit, wo mehr denn je die Einigkeit in der Partei notwendig ist, diese zu zerstören, können wir uns niemals einverstanden erklären, sondern protestieren aufs stärkste gegen solche Rauhverbündtheit.“

Der sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Hamm-Dort mit am Sonntag seine 125jährige Generalversammlung ab. Der Bericht des Vorstandes beschäftigt sich mit gesellschaftlichen Angelegenheiten. Zum Kriegsdienst eingezogen und zurückgekehrt sind circa 950 Mitglieder. Am 31. März 1915 waren noch vorhanden 714 männliche und 423 weibliche Mitglieder. Während der Freizeit wurden nur 32 neue Mitglieder gewonnen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt etwa 400. Die Mitgliedschaft verteilt sich auf 21 Abteilungen in 34 Orten. Zur Fülle gefallen sind, leidet Mitteilungen vorliegen, 27 Mitglieder der Vereins. Die Gesamtversammlung nahm auch Stellung zum Parteipunkt. Sie verurteilt das parteidurchdringende Verhalten der Direktoren und billigt die Haltung der Fraktionsschärfe und des Parteivorstandes, indem sie sich einstimmig den bekannten Befehl der Bezirkssouveränität für das westliche Westfalen zu eigen macht.

£ of Pales.

Stütingen, 8. Juli.

Zur Einschränkung des Fleischgenusses.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die hohen Bischöfe, besonders der Schweine, schon heute in weiten Schichten der Bevölkerung eine Einschränkung des Fleischkonsums herbeiführt haben. Es ist und sehr wahrscheinlich, daß diese Fleischermäßigung im Laufe der nächsten Monate nicht behoben werden, sondern eher noch zunehmen wird. Nun ist es zwar von allen Hygienikern immer wieder betont worden, daß eine Einschränkung des Fleischgenusses nicht im geringsten Nebenwirkungen entgegenstehen, wofür ja schon die einfache Tothode beweisend ist, daß unsere Großväter noch nicht die Hälfte des Fleischgenusses benötigt haben wie wir. Es läßt sich freilich ohne jede Verallgemeinerung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit in weitem Maße durch pflanzliches Ernährung (Brot, Hülsenfrüchte) und vor allen Dingen durch Milch und Milchprodukte erzielen.

Zum ersten fürt eine starke Verkrampfung des Fleischgenusses zu einer Minderung dieser Gewohnheit, namentlich der großzügigen Brodelierung, und darum zu Nährbedenken. Das Fleisch hat außer seinem Nährwert eben auch eine große Bedeutung als Genussstoff, und ferner wird ihm noch eine besondere Bedeutung als „fräsigendes“ Nahrungsmittel zugeschrieben. Aus diesem Grunde könnten sich besonders die arbeitenden Männer gegen einen allmästig gehenden Verzicht auf Fleisch. Es ist darum wohl der Mühe wert, nochdrücklich darauf hinzuweisen, daß man diesen Befehle bis zu einem gewissen Grade entgegenkommen kann, wenn man die Einschränkung des Fleischverbrauches innerhalb der Familie nicht gleichmäßig vornehmen; besonders kann man den Kindern bis zu etwa 15 Jahren das Fleisch ohne jedes Bedenken fast ganz entziehen und durch Milch, Käse und Brot ersetzen. Rämentlich in der Zeit, wo es frisches Obst gibt, sind einfache Mehlspeisen mit Milch und Früchten für die Kinder eine völlig einwandfreie Ernährung für die Mittagsmahlzeit. Ferner kann man reichlich Gemüse und Kartoffeln mit etwas Fleisch sossen, diese Beilage aber in der Haupttheile dem Familienoberhaupt vorbehalten, den Kindern hauptsächlich Gemüse und Kartoffeln geben. Dies kann man besonders dann tun, wenn man ihnen zum ersten Frühstück des ganztägig ungedeckten Gottesdienstes Milch oder Milchbrei gibt und ihnen zum Abendbrot, an Stelle des Fleisches, Zwiebel mit weissem Käse oder anderem Soße und mit Obst vorsetzt.

Diese einfache Methode einer gewissen sinnvollen Einteilung des geringeren Fleißkonsums wird in vielen Kreisen dahin führen, daß der Protest des arbeitenden Familienvaters beschwichtigt wird; und damit wird die so dringend notwendige Einschränkung wesentlich erleichtert.

Die Maul- und Klauenpest ist unter dem Vieh bestanden und wird freie, lichtreiche, ausgebrochen.

Täglich über 14 Millionen Feldpostsendungen. Die Zahl der Feldpostsendungen ist noch immer im Steigen begriffen. Nach einer am 24. Juni vorgenommenen Sichtung sind an diesem Tage aus dem Felde 8,5 Millionen Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen. Davon waren 5,9 Millionen vorzortige Briefe und Postkarten und 2,6 Millionen frontnahe Feldpostbriefe und Feldpostaufschluss. Da nach einer Mitte Mai vorgenommenen Ermittlung im Felde selbst 5,8 Millionen Feldpostbriefsendungen täglich aufgeteilt werden, umfaßt der gesamte Feldpostbriefverkehr täglich 14,3 Millionen Sendungen. Von den in der Heimat angelieferten Feldpostbriefen sind immer noch täglich gegen 35 000 Sendungen von den Postamtshäusern nach dem Aufmarsch zu rüggleitet werden, weil sie mangelhaft adressiert oder so schlecht verpackt sind, daß sie nicht ins Felde geschickt werden können. Das Publikum wird daher von neuem ermahnt, der richtigen Adressierung und sorgfältigen Verpackung der Feldpost-

Zum Angeln hat jetzt niemand Zeit. Bei der Verwaltung des Fischereirechts von den alten Mühde bis nach Küstendorf, für welche in den letzten 5 verflossenen Jahren pro Jahr 150 M^r. begahlt wurden, sind jetzt nur 10 M^r. pro Jahr auszobehalten.

Sammelt Hallßobt! Verschiedene Ursachen geben Anlaß zu Hallßobt. Es ist zuerst der Aphysblättestecher, ein amelanchierländer Räuber, der den Bruchfrüchten in den Birnen- und Apfelblättern ansteckt und in der Stichwunde ein Ei ablegt, aus dem bald eine kleine Weide ausschlüpft, die nur das Kerngehäuse der Frucht ausrißt und dadurch die Frucht gern absterben bringt, so daß diese notröst wird und frühzeitig vom Baum zur Erde fällt. Ein anderer Obstschädling ist der Astschneider, er lebt ähnlich dem Blütenknosper und verursacht viel Schaden an der Obstterne. Dann sind es Wind- und Gewitterstürme, Hagelwetter usw., die das Obst verzerrig vom Baum losreissen und zur Erde befördern. Nun ist Hallßobt nicht etwas mortis, sondern schon die fleischigen Kapseln und Birnen, die im Frühjahr oft mitschafft von den Bäumen fallen, sind als Schweinefutter gut zu verwenden; natürlich gebe man diese kleinen Früchte nie roh, sondern man koch sie und mische sie unter das Butter. Wollt man, so habe eine Verköstigung in der Völk. Wie hervor, das kleine Hallßobt rot verfärben, so würde es bei den Tieren stark freibringen wirken, auch bestände die Gefahr, daß die Maden, die in den Früchten enthalten sind, und die doch die nächstjährige Sämlingsgeneration vorstellen, durch sogenannte Stoffwechsel nicht abgetötet, sondern noch leben aus dem Saatgutfeld nicht verschwinden, in den Dung gelangen, sich dann im Erdverdau verpuppen und im nächsten Jahre den Schädlingsschaden auf andere Bäume bringen. Ganz so wie es auch

freilässt von neuen beginnen würden. Deshalb ist es auch streng zu vermeiden, Galloß auf den Dunghaufen oder auf den Komposthaufen zu werfen, da hierdurch der Schädlingsplage nur Vorhaben geleistet wird, anstatt sie nachdrücklich zu bekämpfen. Man halte die Schädländer zum Aufsummeln der kleinen Früchte vor und lasse sie nicht etwa im Grase unter den Blumen liegen, damit wie endlich der Schädlingssplag Herr werden. Im Juli sind aber Birnen und Kiepel schon größer geworden, da höhnt es sich schon, die Früchte im Haushalt zu Was, Wärmede, Soß, Gelee, zur Apfelweinbereitung und zur Obstsaftbereitung zu verwenden. Wie erfreulich ist es in heißen Sommer, wenn man den Kindern Apfelmus auf das Brot freilegen kann, es wird sehr gern gegessen. Hat man Kiepel und Birnen, so kann man beide abholzen zusammen, auch Erdbeeren, Blaubeeren, Himbeeren, Johannisbeeren und dergleichen kann man mit Galloß zusammenmischen, man kann dann etwas Zucker und diese Früchte geben der Wärmede, dem Was oder Creme, die desserst Aussehen. Man mösche die Früchte, schwärde, falls sie madig sind, das Maßlige aus, welche über die nötigen Teile nicht fort, sondern gehe sie in den Herbst, in dem man das Blattbücher sät, damit auch die Schädlinge durch Kosten vernichtet werden. Am Ende Mai das Obst schon reifer und

sigt viel um Baum, so füllt es oftmals notreich vom Baum, da er nicht alle Früchte ernten kann. Dieser Obst kann in Gelee eingelocht werden, eignet sich aber auch ganz vorzüglich zum Trocknen und zum Süßen, um als Backobst verwendet zu werden. Ebenso wie auf dem Lande, wo man das Obst in den Brotoden schüttet, befindet Kleinfleischküche: Birnen und Blumen, kann man in der Stadt im kleinen Haushalt billiges Sommerroast im Bratofen, ja selbst im Herd trocken, dörren und bei verständiger Aufbewahrung hält es das ganze Jahr hindurch. Notreicher Obst lohnt sich auch zu Obstsalaten, z. Spieße, z. B. Birnenkirschen, Apfelpfirs, Blumenäpfeln mit Kartoffeln, Apfelsineblumen, Kornwurst und dergleichen verwenden. Es ist noch dem schon genannten Matze nicht zu viel gefolgt, daß bei uns in Deutschland alljährlich für 20 Millionen Mark Goldstück ungenutzt verkauft. So wertvolle Volkswaren gehen hier verloren. Sorgen wir also beizetigen dafür, daß nichts umkomme, noch dazu Obst mit seinem gelindheitlichen Wert. Es kann hier nicht Aufgabe weniger Gelen sein, alle Verwertungsmöglichkeiten des Früchtes auszunützen. Sorge aber jeder Obstzüchter, Obstzüchter, Gartenbauteuer und Händler dafür, daß nichts umkomme; lieber geben er es zum billigsten Preise und Selbstauskunftsunterlagen unentbehrlich ab.

Auf dem Hundebureau Rüstringen, Bismarckstraße 158, ist ein kleiner schwarzer Terrierhund und ein Ziegenlammm als zugelaufen angemeldet worden. Die Eigentümer wollen ihre Ansprüche hier geltend machen.

Steuererhebung. Die für das 1. Vierteljahr (April-Juni 1915) fälligen Steuern können noch bis Sonnenabend den 10. d. M. ohne Gebühr eingezahlt werden. Am 12., 13., und 14. d. M. ist die Steuerabrechnung verboten.

wertig (ungelöschl.) 2 ganze und 13 Viertel Säck Großvieh, 1 Säck Jungvieh, 2 Rälber, 7 ganze und 27 Viertel Schweine und 1 Schaf; als bedingt tauglich (gelöschl.): 2 ganze und 20 Viertel Säck Großvieh, 1 Rälber und 33 ganze und 17 Viertel Schweine; vernichtet wurden: 1 Säck Großvieh, 4 Schweine und 1 Schaf. — Außerdem wurden vernichtet: 48 Röpfe, 9 Rehlopfe, 134 Bruttelle, 1467 Lungen, 70 Herzen, 32 Zwergfelle, 41 Bauchfelle, 151 Magen, 154 Därme, 153 Gehöte, 305 Lebern, 90 Milzen, 48 Euter, 111 Euter, 4 Geschleudernes, und 15 Rilogramm Fett.

Aus alter Welt.

Kriegsstarke "Zigarren.

Die Ebinger Zeitung erhielt aus dem Felde folgende Bürchrift: "Die Freiesleutung gibt sich allem Antheite nach die größte Mühe, um uns das Leben im Felde etwas zu erleichtern, indem sie an uns Zigarren erhalten wie täglich zwei Stück. Die Zigarren sind aber in letzter Zeit so schlecht geworden, daß man sie nicht rauchen kann, und der Vole, dem man sie schenken wollte, wirft sie garstig mit dem Bemerkten: „Panje nima, Kartoffelkraut leibde.“ Es mußt doch den Herren Provinzbeamten ihre Blücherfüllung nicht zulassen, solch Ware den Lieferanten hau, Fabrikanten abzunehmen, da sich dieselben meiner Ansicht nach dadurch krislauf machen, denn meines Erachtens faucht der Staat solche Ware nicht. Meines Denkens wird dadurch der Staat betrogen und zweitens der Soldat, und außerdem noch seiner Gesundheit beraubt. Bitte Sie, als alter Abonnent, diese Zeilen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Füge ein Pfeletzen von den wunderbaren Zigarren zu Federmanns Artikel bei. Die Lieferanten müßten mit großen Strafen belegt werden. Hugo Reimann, surgeszt im Felde, im Corps Galton." — Das Blatt bemerkt zu dem Schreiben dieses Krieger: "Wir haben die in dem Briefe empfohlenen vier Zigarren erhalten. Vielleicht findet sich ein läbner Mann, der sie probiert! Wie uns von hochwürdiger Seite mitgeteilt wird, haben die eingeföndeten Zigarren einen Verkaufspreis von 2 bis 3 Pennling das Stück. Die Heeresverwaltung, die dem Militär die Zigarren als Liebesgaben überreicht, gibt sie an die Fabrikanten für Mannschaftszigarren 46 und 54 Mark, für Unteroffizierszigarren 70 Mark und für Offizierszigarren 100 Mark für das Tausend. Der Einsandungspreis dieser vier Sorten an das laufende Publifum stellt sich auf 7, 10 und 12 bis 15 Pennling. Daraus erhielt man, daß die mit der Lieferung der Zigarren an das Heer betrauten Fabrikanten einen Zahaf für die Zigarren verhindern, der zu dem von der Heeresverwaltung gezahlten Preis in seinem Verhältniß steht."

7. 255 000 Mark Geldstrafe wegen Wehrkrautunter-
zeichnung. Vor der Strafkammer II des Frankenthaler Land-
gerichts hatte sich der Hofbäckereifach und Königlich bayerischer
Kommunenrat Leon Gang aus Frankenthal wegen sch-
wungreicher Wehrkrautunterzeichnungen zu demontieren.
Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, trotz Kenntnis
der Unrichtigkeit seiner Ausschreibungen in seiner Vermögen-
serklärung vom 28. Januar 1914 sein Vermögen auf 737 266
Mark beziffert zu haben, während ihn wehrkriegspflichtiges
Vermögen 1 819 464 M. betrug; ferner in seiner
Gesamterklärung vom 22. Oktober 1913, berichtigt durch die
Erklärung vom 28. Januar 1914, sein Einkommen auf 80 317
Mark jährlich beziffert zu haben, während sein wehrkriegs-
pflichtiges Einkommen 163 205 M. betrug, so daß sich der
Wehrkraut nach den Angaben des Angeklagten auf 6159 262 M. in Wirklichkeit aber auf 18 900 M. stellt. Es
war also ein gefährdetes Betragen von 12 750 M. gegeben.
Das Urteil lautete auf Sollung einer Geldstrafe von
255 000 M. Das Gericht erkannte damit auf die Höchst-
strafe, die den monatlichen Betrag der gefährdeten Summe
verfiel. — Gang ist der Direktor der Schnellbrennerei
Frankenthal A.-G. Er hat vor kurzem sein Amt als
Bundesbäckerfachmeister niedergelegt.

Ein Chepar zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Bielefeld hat laut Röhr, Bdg. das Chepar nicht aus Delikten wegen Ermordung ihres drei Jahre und neun Monate

Vater und Sohn von Blitzen erschlagen. Ein schwerverungslid hat sich während eines Gewitters in dem schrecklichen Ort Strobl überfallen. Sechs Domänenarbeiter, die von einem Gewitter überrascht wurden, suchten Schutz unter einer Kapelle. Da sie sagten der Blitz ein und töte den Arbeiter Simon Prang und seinem 13-jährigen Sohn auf den Stein, während dem Arbeiter Longer die Beine gelöscht wurden. Ein sterbender Arbeiter bewußtlos, fand sich aber wieder ins Leben zurückgeworfen werden.

22 *mitteilungen*

N. N. Der in dem gegebenen Dokument "Tenzierung und Tenzierungsanlagen" bekannte gegebene Tagebsatzel der Werft über die e.v. Gewöhnung dieser Tenzierungsanlagen ist daher vom 14. Junii, so doch diese am nächsten Freitag zur Auszahlung gelangen muss und wird sich dabei ja zeigen, wie so öffentlich war, etwas zu erhalten.

Wetterbericht für den 9. Juli.

Etwas kühler, niedrige Bewölkung, meist mäßige Westwinde ohne wesentliche Niederschläge.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Bedenkt bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschadensbestimmungen auch genauer und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eure Pflicht!

Verantwortlicher Redakteur: Ötfar Hünig und Bua. — Notizenblatt vom 22.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselseitige
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Freibank am Schlachthof

Freitag abend 6 Uhr
Sonnabend morgen 8 Uhr:
Fleisch-Verkauf
Schlachthof-Direktion.
Sperling. [2266]

B. F. Kuhlmann
Inhaber: E. Kuhlmann
Bismarckstrasse 69.

Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser [2299]
Rasierapparate
Rasierkästen
Stile und Pinsel
Streichriemen
Taschenmesser.

Aeltestes
Geschäft am Platze.
Gegründet 1874.
Bismarckstrasse 69.

B. F. Kuhlmann.

**VARIETE THEATER
ADÖPER
JOBS**
Kölner lustige Bühne.

Heute und folgende Tage
Anfang pünktl. 8.15 Uhr:
Der brave Hermann
Über 500 Aufführungen.

Theaterkasse 10-2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [2225]

**Brennöls-Südd.
Klassen-Lotterie**

Dieziehung der 1. Klasse
beginnt am 9. Juli.
1/4 1/4 1/4 1/4
5 10 20 40 40

bald abgegeben. [2267]

Gossef, Einnehmer
W. Haven, Börsestraße 6.

Die erlaunte Person

die Dienstag vormittag am Polizeihof Rüstringen II [2264] zwei
50 Mark-Scheine an sich nahm,
wodurch erfuhr, dasselben im Konto
obiger Post abzugeben,
wirbrigens keine Menge erfasst wird.

Gesuchtes Jahrhundertland

Abholen. [2265]

Abholstr. 4.

Brotkartenausgabe.

Die nächste Ausgabe der Brotkarten findet am Sonnabend, den 10. d. M., **vormittags von 10 bis 12 Uhr**, wie bisher, in den evangelischen Volksschulen statt. Jeder erhält die auf seiner Ausweisliste vermerkten Brotkarten gegen Einreichung der alten Brotkartenabschnitte in der Schule seines Bezirks. Die Ausgabe der Karten erfolgt für vier Wochen. [2272]

Rüstringen, den 7. Juli 1915.

Stadtmaistrat.

Dr. Luetken.

Heidmühle.

Dem Wunsche des Publikums von Heidmühle und Umgegend nachkommend, bin ich jeden **Freitag nachmittag von 4 bis 6 Uhr** bei Herrn Barnstorff mit

[2214] **Fleisch- und Wurstwaren** anwendl.

H. Tammann aus Bever.

Arbeitsvermittlungskasse und Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).
Zimmer 7. Telefon: Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 bis 12 Uhr
vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntagen nachm.)

Offene Stellen:

18 Arbeiter, 4 Küchler,
3 Haushälter, 6 Dienstmädchen,
4 Wäscherinnen, 8 Stundenmädchen.

Wohnungs-Angebote

4 Gruben, Wohnungen,
2 Gruben, Wohnungen,
32 m², Zimmer aller Art,
10 Wohn- und Schlafzimmer
2 leere Zimmer.

Stellenanbahnende:

4 Dienstmädchen für leichte Arbeit,
2 Kindermädchen, 5 Wäscherinnen.

16 Dienstmädchen.

Gelehrte:

41 3-4 raum. Wohnungen,
32 2-3 raum. Wohnungen,

Rechnungen

Quittungen
Lehrzeugnisse
Lohnlisten
Lehrverträge
Frachtbriefe
Kaufverträge
Mietverträge
empfohlen

Paul Hug & Co.



Empfehlung:

große und kleine Geschäfte
wie: Schuh-, Kaufladen,
Büroausstattungen, Tabakwaren,
Steinware, Gläser, etc.
neue Salzheringe.

J. Helm, Fräghandl.
Bismarckstrasse, Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Rechtsauskunftsstelle

Emden.

Unerlässliche Auskunftserteilung
in gewerblichen Streitfällen, in
Unfall-, Invaliditäts- und Renten-
anspruchsstellungen, in Steuer-
angelegenheiten, usw.

[2254] Geöffnet nachmittags, unter
Dienstag, Mittwoch, Freitag, 7 Uhr
abends. Dienstag, Sonntag, 7 Uhr
abends. Dienstag, 7 Uhr abends.

Dienstag, 7 Uhr abends.

Donnerstag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Sonntag, 7 Uhr abends.

Mittwoch, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Samstag, 7 Uhr abends.

Montag, 7 Uhr abends.

Freitag, 7 Uhr abends.

Englische Gewerkschafter über den Krieg.

Et der Schärfung der Jahresversammlung der Gewerkschaften kam eine sehr kriegsbegierige Stimmung zum Durchbruch. Daily Telegraph vom 3. Juli berichtet darüber: Als Vertreter der Engländer erklärte der Gewerkschaftsführer Bell unter starker Beifall, daß er selbst „für die mögliche Ausweitung des Deutschen“ sei. Sekretär W. Appleton ergänzte, daß es am 25. Juni 1914 mit dem Tillet sich in Deutschland aufhielt, das Volk, einschließlich vieler Gewerkschafter, ganz begeistert für die deutsche Weltpolitik gewesen sei. Wenn diese Dinge auch nicht öffentlich erklärt wurden, war man anscheinend doch von ihnen ganz erfüllt. Er wußte, wie Tillet hatten den Eindruck, daß umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen waren, und zwar mit vollster Zustimmung des ganzen Volkes. — Den Tillet, der Leder der Londoner Textarbeiter, ergänzte diese Mitteilungen. Er wußte, wie Appleton hörten gefunden, daß die Deutsche um so freier die Freiheit ausprägte, je mehr man ihn mit Vogerbier anfüllte. Die deutschen Gewerkschafter protestierten mit ihrer Macht und Kraft, daß sie innerhalb einer Woche in Paris sein könnten, erklärten auch ganz offen, daß England zu imbedeutend sei, um als Militärmacht in Betracht zu kommen, und schließlich auch, daß die deutsche Flotte die englische vernichten würde. Er hätte ihnen zugesagt: „Wir sprechen immer von internationaler Liebe und Brüderlichkeit, und jetzt wollt ihr mit uns Streit anfangen — nun, dann kommt nur davon, ich bin bereit.“ (Roden und Beifall.) Mit Stolz wiesen die Deutschen darauf hin, daß Bahnen für den Transport ihrer Truppen durch Belgien gebaut seien, und protestierten mit ihren Krupp-Geschützen. Als er mit den Gewerkschaftern in einem Kasinohaus saß und die Muß ein patriotisches Lied anstimmte, wie es jedes Radt drei bis viermal gesah, sangen seine Begleiter höchst eifrig mit und wollten mit ihm Streit anfangen, weil er nicht mitnahm. Er könne der Versammlung von Gruysselatzen erzählen, welche die Deutschen nicht nur in einer Stadt, sondern in Tausenden begangen haben, von hingerademten Häusern, vergessenen Frauen, von einem kleinen Anstand, der wie ein Hund niedergeschlagen wurde, weil er seine Blutter verdeckte, und wie dann jedermann in dem Dorfe niedergemacht wurde zur Strafe für die mutige Tat des Jungen. Den Tillet wußte: „Gründe, jetzt ist Krieg. Wenn dieser vorüber ist, wollen wir alle wieder Freunde sein; aber augenscheinlich müssen wir kämpfen. Dieser Kampf ist der schreckliche Vernichtungskampf, der je gedient hat.“

Die von einem Gewerksverein vorgefasste Resolution, die sich zu den Gründen des Internationalismus u. s. w. bekannte, wurde abgelehnt.

Wir nehmen an, daß Daily Telegraph stark übertriebt. Ist aber auch nur ein kleiner Teil des Veröffentlichten wahr — und alles kann ja unmöglich aus den Blättern gelogen sein —, dann wird das ein außerordentliches Bild auf die Annahmen der britischen Gewerkschafter über den Krieg. Das das mit dem patriotischen Lied im Kasinohaus zum mindesten eine urige Verdeckung ist, fühlt ein Blinder mit dem Strichstab. Sind das aber die Echos, die auf die Kundgebungen der deutschen Arbeiterschaft für gemeinsame Friedensaktionen erdröhren? Man muß es bald annehmen, besonders, wenn man solche Szene, ebenfalls von der Versammlung der englischen Gewerkschafter, sieht:

Feuilleton.

Addrich im Moos.

Historische Erzählung von Heinrich Zschell.

101)

Addrich wach schlendernd vor der ausgebreiteten Hand und sagte mit leiser, besitzer Stimme: „Wist du nicht unter dem Eis des Altmühlreichs vergraben?“

Don Rardo schüttelte mit traurigem Lächeln das Haupt und sagte: „Stille davon, mein Bruder. Oder, wenn das es denn willst, so höre alles in vier Worten. Gottes Vorauszeitigkeit und Vorsehung haben garantiert. Deine wohl etwas unübersehbarer Härte wies mir aber nur den Weg über den Raum noch Ostindien zu meinem Glück hinüber. Eine fromme, reine Blüher der Philippinen wurde meine Gemahlin; ich nach ihrem Tode der Erbe ihres Reichthums. Da fehren auf der Stelle gegen Basel inn. Mein Ziel ist unermüdet getroffen. — Die Hand her!“

„Monch, was habe ich mit dir zu schaffen?“ sagte Addrich und blieb in seiner Stellung unbeweglich. „Wist du nicht der ausserorene Qualität meines Sohnes? Hast du dem verstohlenen Kunden nicht schon das Herz des Vaters gerettet? nicht dem Jüngling die Liebe der erdachten Brust? — Du und kein anderer hast mir Epiphanius entwendet, mir und dem Gatten.“

„Loh den alten Hader habt!“ rief der Siebzehner mit besinnsgemessenem Ton. „Das Herz der andern ist in seines andern, denn im Gottes Gemal; ihre Liebe war ja nicht meine Schuld, nicht mein Verdienst. Und doch steht Epiphanius. Ich möchte sie entwenden, weil ich sie nicht fordern durfte. Du bist wegen deines Unglaubens, ich wegen des alleinstigmenden Glaubens gesündet. Ich darf nicht mehr in der Heimat meiner Väter ohne Gnade wohnen, weil ich zur römisch-katholischen Kirche bekehrte bin. Ich scheue rechtlos vor euren Richtern, und meine Tochter würde mir vom Glaubenssab der Obrigkeit vorwurgen werden.“

In der Jahresskonferenz der Vereinigung der englischen Gewerkschaften, die in Derby stattfand, verlas der Verbandssekretär Appleton die Korrespondenz, die sich auf das internationale Sekretariat bezieht, das seinen Hauptk in Berlin hat. Aus der Korrespondenz ist ersichtlich, daß der Vorsitzende des Generalausschusses der deutschen Gewerkschaften, Reichsgründ. Legien, seit einigen Wochen den Berlin gemacht hat, die Abhaltung eines internationalen Gewerkschaftskongresses in Amsterdam zustande zu bringen. Seine Vorläufe wurden den britischen Gewerkschaften durch holländische Kollegen gemacht. Auf die Einladung gab aber der englische Gewerkschaftssekretär Appleton eine durchaus ablehnende Antwort, in der es heißt: „Im eigenen Augenblick einer Konferenz beiwohnen, würde ein Vergehen gegen die Gefühle des Volkes sein, das nicht nur in Abschaffung erfüllt, sondern auch entschlossen ist, zu strafen.“

Dennoch erscheint es also, ob wir Barbaren doch gründlicher vom internationalen Gedanken trennen seien, als gewisse Anhänger der Parteiopposition möchten.

Magistrats- und

Richterst... Juli 1915.

Bürgermeister Dr. Lüken eröffnete kurz nach 15 Uhr die Sitzung. Nach Feststellung der Präsenzliste wurde in die Tagessitzung eingezogen.

1. Wasserwerksangelegenheit. Direktionsdirektor Hatzfeld: Die Wasserabgabe ist in erheblichem Maße gestiegen und wenn wir diese Steigerung gestoppt werden wollen, ist bei dem jetzigen Betrieb keine Sicherheit in Frage gestellt. Oegen 4000 Kubometer Wasser früher, werden heute an Tage 8500 gestoppt. Die Anlagen können diesen Anforderungen nur gerecht werden, sofern sie Tag und Nacht ohne Pausen arbeiten. Das hat natürlich ein Abfall des Wasserspiegels im Gefolge. So g. v. früher einer der neuen Brunnen nämlich 100 Kubometer Wasser, während er heute nur noch 60 liefert. Es ist daher die Anlegung eines neuen Brunnens unumgänglich. Seine Bauaufwand kostet 18 000 Mark und wird aus dem außerordentlichen Etat bestritten.

Stadtrat Hünlich: Gegen die fiktive Begründung kann wohl kaum jemand etwas einwenden, schon bedarf nicht, weil in Angabe fehler nur uns genau die Weisheit der Betriebskommission gebracht hat, umso mehr als die Weisheit der Betriebskommission auch im Anfangsabschnitt war. Müßten solche Vorlagen erst mehrere Kommissionen und Ausschüsse passieren, debüte das nicht eine Schwierung der Arbeiten.

Stadtrat Hünlich: Der Befehl gegegenüber, daß das Siegestor zu beschließen, der Magistrat hat nicht an die Betriebskommission gebracht hat, umso mehr als die Weisheit der Betriebskommission auch im Anfangsabschnitt war. Müßten solche Vorlagen erst mehrere Kommissionen und Ausschüsse passieren, debüte das nicht eine Schwierung der Arbeiten.

Stadtrat Hünlich: Die Erhöhung der Arbeit ist ein, wenn der Bauaufwand sich erst mit Material vertragen machen müßt, deren Kenntnis bei der Betriebskommission Beweislegung sein muß. Wäre in diesem Falle diese Kommission gehabt worden und könnte sie die Annahme der Vorlage empfehlen, hätte der Bauaufwand wie aus der Stadtrat nur wenige Minuten zu ihrer Erledigung gebracht. Also nicht eine Schwierung der Arbeiten, regelmäßig mittheilen.

Kaufherr Hugo Hilt: Die ganze Frage nicht so schwierig.

Bürgermeister Dr. Lüken erwiderte, daß nur, um die Vorlage zu beschließen, der Magistrat sie nicht an die Betriebskommission gebracht hat, umso mehr als die Weisheit der Betriebskommission auch im Anfangsabschnitt war. Müßten solche Vorlagen erst mehrere Kommissionen und Ausschüsse passieren, debüte das nicht eine Schwierung der Arbeiten.

Kaufherr Hugo Hilt: Ich weiß, daß der Siegestor einzig und einzigt offenbart, daß nur so viel Donkorfest errichtet, muß zu warnen, nicht Verner Grund und Boden zu betreten, oder wie ich ein Ausländer.“

Addrich schien der Worte seines Bruders nicht zu achten, sondern in anderen Gedanken vertieft, stand er mit zur Erde gewandtem Rücken.

„Aun, Alter!“ rief Diethelm fort nach einem Schrei, in welchem er den finstern Geist mitleidvoll beschreite. „Hand her! In den Hosen des Himmels, hoch über der Erde führt uns die Hand Gottes zusammen auf der vaterlandlichen Höhe. Hand her! Das Vergangene sei vergangen! Ich will alle deine Sorgen von dir nehmen.“

Hier rückte Addrich das Haupt empor und sprach: „Ich habe deine Tochter, die du verloren hast, jetzt jungenking Schion ab der Almen zum Weibe gegeben, daß sie nicht schwanger bleibe.“

„Mit kantem billigendem Kopfnicken erwiderte Don Nardo.“

Addrich wußt der Bild hundert durch den Nebel, schritt an seinem Bruder vorüber zu Hobian und Epiphanius hin, die noch einander fest umschlungen hielten und bei seinem Er scheinen mit Schrecken in Stimme und Wist riefen: „Addrich! o Addrich! aller Schmerz und alles Weh hat nun sein Ende!“

„Alles!“ murmelte Addrich. Da sein Bruder heran kam, wußt er langsam zurück, heimwärts, sinnend, in den Nebel, wo er, wie ein düsterer Schatten, zwischen Felsen irrte.

„O mein Gott!“ rief Epiphanius, indem sie den zärtlichen Bild, noch klarer von Freudentränen, zu dem Geliebten erhob. „Rinne deinen Vater an deine Brust!“

Hobian hielt mit einer Hand die schöne Gattin fest, als fürderte er, sie könne ihm noch einmal entrissen werden; mit der anderen Hand entschloß er vor Don Nardo das Haupt und sagte: „Epiphanius, Eure Tochter, ist mein mit anvertrautes Weib. Ich siehe mir Eurem Vater zeigen.“

Die Kompetenzfrage wurde leicht gelöst werden. Seiner Meinung nach fand der Stadtrat die Anhörung der Kommission verlangen. Auf Antrag hältlich findet die Vorlage mit der Beschlußgenehmigung, doch vor endgültiger Begebung der Arbeiten die Betriebskommission zu hören ist. — Der Magistrat behält sich seine Stellungnahme zu diesem Verhältnis vor.

2. Stadtpark. Es folgende Vorlage eingegangen:

Der Bouleiter des Stadtparks, Auguste Biagge in Diensten, daß vorschlagen, in Ausnutzung der jetzigen günstigen Gelegenheit für Pfanzenscheinlauf und zur Erzielung eines wissamen Abschlusses im Anfang auf den ersten Bauabschnitt des Stadtparks auch gleich mit der Aufführung des zweiten fortzuführen. Es soll entgangen sein, daß 32 000 Mark vorgesehen, dem 2000 Mark für Auslauferegulierungen und 200 Mark für die Überleitung an Biagge hinzugehen.

Der Magistrat hat die Anträge durch das Tierbaumuseum und die Stadtkirche prüfen lassen. Der Finanzausschuß hat sich eingehend mit der Vorlage beschäftigt und ist noch Verhandlung und endlicher Beschluss des Magistratsantrags begegnet.

Es wird beantragt, der Ausschüttung des Stadtparks noch die Blumen des Rothensteins Biagge bestehenden und anstehenden Kostenanschlag über 20 000 Mark zugleich 200 Mark für Auslauferegulierungen und 200 Mark Laufleitunggebühren ge nehmigen.

Großherzogliches Auto Käringen ist um Genehmigung eines Zusatzes gebeten.“

Stadtamt Hanau empfiehlt die Annahme der Vorlage im Sinne auf die in ihr zum Ausdruck gebrachten wichtigen Gründe. Die Bedeutung soll aus dem außerordentlichen Teil geschehen, sodoch eine neutrale Belastung nicht eintritt.

Dortmund wird die Vorlage angenommen.

3. Beschlebenes. a) Der Stuhlkreis mit Borgward muß in ein paar unbeteiligten Punkten geändert werden. So der § 3, an dem angefügt wird, daß während der Überwachungszeit der Unternehmer nicht an die Zuliefererorganisation gehörten werden können und politische Beziehungen der Gewerke nicht auf sein Kontogebiete, ferner soll bei Streitigkeiten aus dem Vertrage nicht der Vermietmietner, vielmehr ein Amtsträger den Vorfall des verfeindeten Schiedsgerichts bitten. — Dem wird zugestimmt.

b) Stadtrat Döderlein richtet an den Stadtwaldwirt die Anfrage, wie weit weitere Vorarbeiten zur Arbeitsschlafverordnung bedeuten seien. Bürgermeister Dr. Lüken entgegnet darauf, daß die Seite weiter verfolgt werde. Es seien jetzt einige erhebliche Unterlagen vom Berater bei der Gewerkschaftsbehörde eingegangen. Die Seite soll nach Möglichkeit gelöscht werden, weil aus der Magistrat der Meinung ist, daß bei Bezeichnung des Kriegs der Arbeitnehmer nicht auf die Verantwortung des Stadtrates verpflichtet sei, wie weit der Bruch des Vertrages wegen ihrer angeblichen Kommunalbefreiheit gedehnt ist. — Darauf wird mitgeteilt, daß die Klage in erster Instanz, von dem Beauftragten gerichtet, gegen den Stadtwaldwirt verhandelt wird. Endgültig sei allerdings erst das Urteil des Oberverwaltungsgerichts. — Zur einigen unerheblichen Bemerkungen findet die Sitzung ihre Ende.

Parteinachrichten.

Die Neuaufstellung des Kreisverbands für den 10. württembergischen Wahlkreis (Oppenau-Münd) hat am letzten Sonntag auf einer außerordentlichen Kreisversammlung in Kochstadt stattgefunden. Eine am 21. März abgehaltene Kreisversammlung hatte unter Führung Epiphanius aus Stuttgart mit Mehrheit beschlossen, keine Weitwage mehr an die Landesorganisation zu zahlen. Alle Verbände des Kreisvorstandes, den Kreisvorstand zur Erstellung der Statistik, der Kreisvorstand der Arbeitslosen-Kasse und der Arbeitslosen-Kreisstelle einigten sich, wie weit die Weitwage gelöscht werden, weil aus der Magistrat der Meinung ist, daß bei Bezeichnung des Kriegs der Arbeitnehmer nicht auf die Verantwortung des Stadtrates verpflichtet sei. — Darauf wird mitgeteilt, daß die Klage in erster Instanz, von dem Beauftragten gerichtet, gegen den Stadtwaldwirt verhandelt wird. Endgültig sei allerdings erst das Urteil des Oberverwaltungsgerichts. — Zur einigen unerheblichen Bemerkungen findet die Sitzung ihre Ende.

„Du sollst mein Sohn sein!“ antwortete mit gütigem Blick Don Rardo, indem er seine Hand auf Havians Schulter, wie zu einem Segen legte. „Des Kindes Wille waltet unverkennbar. Dazu den ich selbst Addrich seit vielen Wochen zu viel ausgelastet und vergebens suchten ließ; dich, von dem nie eine Spur entdeckt ward, dich leitete Gottselig hand mir selbst wieder entgegen. Wir waren im Griff nach Osten, deinetwillen, im Griff nach Westen.“

„O wie viel Angst hab' ich für dich getragen, Habi!“ schrie Epiphanius und küßte ihres Lieblings Hand. „Bereite mir“, sagte Hobian zum Herrn von Schönfeldhofen, „wenn ich Euch verloren habe. Wann verlobt Ihr mich doch, daß Ihr den Vater meines Haniel wäret? Wann verhört Ihr mich, daß ich wohl als Herrn Diethelm komme, hinter jaldigen Roman?“

„Mein Name! ist eck aus der Taufe!“ entwiderte jener. „Ich heiße Lohmar Diethelm. Unter freudem Himmel streift ich alles ab, was mir an Unzäckstage mögen möchte, selbst den Namen. Ich ward glücklicher, als Vordndo, denn Diethelm je geworden war; dir aber, junger Freund, wie kommt ich die verloren, den ich nicht samme! Ich wählte mir durch Sagen von einem leichtfertigen Gesellen, der um meine Tochter bei Addrich würde, einem losen Kriegsgefährte. Lange hielt ich dich für ihn.“

Hobian umarmte den Vater Epiphanius und sagte mit Herzlichkeit in Gedanke und Ton: „Soll mein Vater Dich will Euer gehorcher Sohn sein. Giebt nicht gen Osten! Nicht gen Norden! Euer Hobian!“

Zu diesem Augenblick zerriss der grone Nebel um sie her, wie ein Vorhang des Himmels und läßt sich bald auskündigen um die Scheitel der Berge. Die Sonne mit blassender Brust überstrahlte die schroffen Felsen und grünen Gebüsche der hohen Ginde; und von jedem Halm klappte



vermeideter Beitragspflichten aus der Verteilorganisation ausgeschieden sei und wies dem Landesvorstand die Aufgabe zu, einen neuen Kreisverein ins Leben zu rufen. Dieser Zweck hieß die außerordentliche Kreisversammlung vom letzten Sonntag, die der Landesvorstand einberufen hatte. Sie war von 48 Delegierten besucht, die 17 Ortsvereine vertraten. In der Ausprobe über die bisherigen Vorgänge in der Kreisorganisation wurde das Verhalten der alten Kreisleitung scharf kritisiert. Der Verlust des Reichsbundes, das sich von 1903 bis 1906 im Besitz der Vorstand und 1912 leicht zurückgewonnen war, und des Landtagsmandats für den Kreis Göttingen, das groß Jahre der Partei gehörte, wurde als eine Folge der unzureichenden Agitationsmethoden bezeichnet. Statt anziehend habe die Arbeit der Partei vorstossend auf die arbeitende Bevölkerung gewirkt. In einer einstimmig angenommenen Resolution wird die Haltung der bisherigen Kreisleitung bedauert und ausgesprochen, daß die Versammlung das Organisationsstatut anerkennt als Borauslösung zur Ausübung von Mitgliederrechten. Auch mit der politischen Sichtung der Freien Volkszeitung erklärte sich die Versammlung einverstanden. Über die Politik der Partei in der Kriegszeit sprach der Reichsbundesvorsitzende Genosse Wiss. Einstimmig Annahme fand eine Resolution, die die Festigung der Reichsverteidigung billigte, die Verlängerung mit den sozialistischen Parteien des Auslands mindestens und die Förderung der Opposition durch Gewalten in verantwortlicher Stellung empfahl, weil hierdurch der Krieg in die Länge gezogen und die Organisationen geschwächt werden. Zum Vorsteher des neuen Kreisvereins wurde der Genosse Schirmer-Göttingen gewählt. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes sind von den Ortsvereinen in Göttingen und den umliegenden Orten zu wählen.

Über das Gefinden des Genossen Troxler wird uns aus Holland geschriften: Die Krankheit des Genossen Troxler hat sich als viel ernster herausgestellt, als es zuerst den Anhängern hattet. Am ärztlichen Rat soll er sich längere Zeit aller öffentlichen Tätigkeit enthalten. Die Funktion des Vorstandes unserer Kammerfraktion hat er bereits niedergelegt. Hoffentlich finden seine durch Überarbeitung gerüttelten Nerven die Ruhe wieder. Der dauernde Verlust ihres ersten Politikers und bewährtesten Führers wäre für die Holländische Partei ein Schlag, dessen Er weite Raum zu übersehen wäre.

Nun dem Lande.

Tirol. Die Maut- und Klausenzolle nach einer Vereinbarung des Amtes wieder unter den Viehbeständen von 18 Landwirten festgestellt worden.

Sacel. Das Bischöfliche Präfekturamt in den Ghößen der Umgegend beginnt mit dem 10. Juli. Wer vorher schon plätscht und ohne Schein läuft Gefahr, daß ihm die mühelos gesammelte Frucht von den Forstbeamten abgenommen wird.

Oldenburg. Verkauf von belgischen Eisen durch die Landwirtschaftskammer. Der der Landwirtschaftskammer durch das Großherzogtum Oldenburg vermittelte Transport von 30 belgischen Wieden schweren Säcken im Alter von 2, 2½ und 3 Jahren, wird am nächsten Freitag der H. d. R. öffentlich mehrfach an oldenburgische Landwirte, die sich als solche auszuweisen haben, gegen Zahlung zum Verkauf gelangen. Es handelt sich bei diesem Transport um Weide, die sofort zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden können.

— Bei dem Ausschuss erregenden Einbruch ist ebenfalls bei Höhler in Bünke wird noch gemahnt: Bei dem Einbruch nehmen die Einbrecher ihren Weg durch einen Boden aus etwa 3 Meter hohes Fenster und gelangten dann in die Geschäftsräume der bestohlenen Firma. Darauf fanden zwei Gehilfen, ein Prokurator und ein

in schlechtem Schmuck ein flüssiger Diamant am rechten Wargenstück. Die liebende Seelen, die sich nach dem Zuge des Leibes im Elphorn begegneten, standen Fabian und Epiphanei einander umklappend, stillsteinernd mit stummer Fürthitheit in dieß fragend. Des Vaters Bild zog lange Zeit mit Wehlgefallen auf dem schönen Baar, das Überreichsten glich. Endlich wurde er sich zu seinem Dienst, welche bei den Rossen in einer Entfernung hörten und rief: „Bendet uns! Wir fehren nach Bozel zurück! Wo aber ist mein Bruder?“

Abdish war im Nebel verschwunden; keiner von den Dienstwärtern hatte ihn wahrgenommen. Nun wurde er von allen Seiten gerufen. Es erhörte keine Antwort. Er wurde von allen geführt; nach zwei Stunden hatte ihn keiner gefunden.

„Loft ab!“ sagte Fabian: „Den Unglüdlichen drückt die Sorge der Kinderlosen. Er ist allein hinüber, wohin wir beide heute wollten, durch Gebürg in des Rosses Gebiet.“

Also flog der ganze Zug hinab auf der andern Seite des Hohensteins, wo sich der Weg amiter stell zum ehemaligen Bergdorf von Leutkirchen niederlegte. Auch hier bot Donardo Gold und verdeckte Leute, den Verlorenen im Gebürg zu suchen oder ihm durch die Bergwildertheit gegen das Freital zu folgen, wohin er sich wahrscheinlich gewandt hatte. Man verhielt ihn in der Stadt Bozel zu erwarten. Doch wendete sich der Zug.

So bald drei Tagen kam zu Donardo Wohlstand. Wenn hatte den Leidzahn des Großen in einem Abgrund gefunden, in welchem derfelbe von einer schönen Felswand, vielleicht in den Reichen verirrt, verschengt war. Donardo verlor sie, was er wußte, um den Himmel seiner Kinder nicht zu trüben. Er öffnete ihnen erst lange nachher auf seinem Schloß am Rhein Adrichs Ausgang.

— Ende. —

kleinerer. In dem größeren befand sich zufällig außer Wertpapieren eine größere Summe Geldes von 3000 Mark. Ein tüchtige Vermutung wurde von den Dieben denn auch der größere Schatz angebietet und geprangt und seines Zukaus an Geld bedacht. Die Wertpapiere, die in den Schrank lagen, liehen die Einbrecher anderweit, wohl doch diese für sie zum Veräußer werden konnten. Wie schon mitgeteilt, kommt als einer der am Einbruch Beteiligten ein Mann in Betracht, der in den bestohlenen Bureaukästen am Tage vorher einen Hundertmarksschein wechseln ließ und bei dieser Gelegenheit die Wurstkunden für den Einbruch machte. In der Nähe der bestohlenen Räume schafft ein junger Mann, der über der Täthigkeit der Einbrecher nichts wußtgenommen hat. Nach der Bekanntmachung des Staatsanwaltes sind 3000 Mark (150 Pf. in Silber, 4 Ausgangsmünze, das übrige in Papiergeld) und ein goldenes vierfüßiges Medaillon mit 3 Bildern gefasst. Verdacht besteht gegen einen mittelgroßen, etwa 30 Jahre alten, gut gekleideten Mann mit kleinem, dunklem Schnurrbart, weissen Haaren, schwarzer Stroboth (Art Banana) und brauner Weste, der am Vormittage des 5. Juil bei Höhler u. Wöhle Geld gewechselt hat. Am Totale sind zugelaufen: 1. eine neu Eröffnung-Geld-Schnell-Münzmaschine „David I.“ mit verdunkeltem Getriebe, 2. ein 2½ Centimeter breites, 78 Centimeter langes, vierfüßiges Brechmal.

Clofleß. Am Dienstag wurden drei französische Kriegsgefangene, die aus einem Gefangenencamp auswichen waren, hier eingekettet. Sie sind in Verne festgenommen worden und hatten sich in Wiesbaden im Schiff versteckt. Der eine war vorher Professor am Gymnasium in Marville gewesen, der zweite war Geometer, der dritte Mechaniker. Alle drei wurden Anfang September bei Neuen gefangen genommen.

Wittmund. Aus dem Kriegsgefangenenlager in Wittmund sind am Freitag vier französische Kriegsgefangene entwischt. Von ihnen konnten aber drei noch wieder ergreifen werden.

Bremen. Der Norddeutsche Klond während des Krieges. Die große Schiffsbau-Pflichtsfabrik hat auch trotz des Krieges ihr Werkbuch herausgegeben. Demselben entnehmen wir folgende Eingaben, die im allgemeinen Interesse liegen. Beim Ausbruch des Krieges eröffnete der Norddeutsche Klond mit einem Kapital von 200 Millionen Mark. Seine Flotte war auf vierzig verschiedene Linien, die durch alle Meere führten, beschäftigt, ihre 400 Fahrzeuge wiesen insgesamt einen Baumgehalt von neugig einer Million Bruttoregistertonnen auf. Richtig war die Gesellschaft bestrebt, bei Ausbruch des Krieges ihre Schiffe zu sichern und sie nach den Feinden zur See in die Hände fallen zu lassen. Auch sollte das geplante Schiffsmaterial der Landesverteidigung zur Verfügung als Hilfskreuzer zur Verfügung gestellt werden. Von den auf dem Ocean beim Kriegsausbruch einschiffenden Schnellkombinaten wurde mit besonderer großer Spannung die Seefahrt des Schnellkombinates Kronprinzessin Cecilie erwartet. Er hatte am 28. Juli mit etwa 1200 Passagieren sowie mit einer großen Gold- und Silberladung, bestehend aus 10 709 745 Dollar Gold und 339 846 Dollar Silber, New York verlassen und sollte am 2. August in Plymouth eintreffen. Auf offener See erhielt er den Befehl des Norddeutschen Klonds, wegen der drohenden Kriegsgefahr nach Amerika zurückzufahren. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten gelang ihm dies, und er erreichte sich am 4. August wohlaufes Parabout im Staate Maine, nachdem er vom Wendepunkt seiner Fahrt ab eine Strecke von 1620 Meilen zurückgelegt hatte. Nicht befindet sich der Komplex in Boston. Ebenso wurden die beiden Schnellkombinaten Kaiser Wilhelm II und George Washington gewünscht, in nordamerikanischen Häfen in Sicherheit zu bringen. Die Schnellkombinat Kaiser Wilhelm der Große, Kronprinz Wilhelm und die Reichspostkombinat Berlin und Prinz Eitel Friedrich wurden als Hilfskreuzer verwendet. Zu dem Kriegskrieg, den die drei Hilfskreuzer im Bereich mit den Kreuzern Emden, Karlsruhe, Dresden und Königsberg geführt haben, wurden nach englischem, wahrscheinlich zu niedrig gehaltener Schätzung 67 Schiffe mit einem Werte von 6 691 000 Pfund Sterling oder 133 920 000 Mark verloren. Von den drei Hilfskreuzern ist Kaiser Wilhelm der Große an der afrikanischen Küste von einem englischen Kreuzer in der Bucht von Hobart verloren. Die beiden anderen, Kronprinz und Eitel Friedrich, liegen sich in Newport internieren. Verloren gegangen ist noch der Reichspostkombinat Sachsen, der in Antwerpen lag und, obgleich er Lazarettschiff war, von den Engländern verfeindet wurde. Was mit dem Schiff, nebstem es wieder gehoben werden, geschehen ist, das ist nicht bekannt. Ferner sind noch verloren gegangen die Reichspostkombinat Düsseldorf, Mönch und Schleswig. Sie waren beim Kriegsausbruch im Niederrhein und fuhren in den neutralen Hafen Port Said und Suez zurück. Doch wurden sie von den Engländern beschlagnahmt und die Belohnung als Kriegsgefangene behandelten. Der Düsselser Kreuzer, der den kleinen Kreuzer Karlsruhe auf seinen Kroußbothen begleitete, konnte sich vor den ihn verfolgenden Engländern in den Hafen von Santa Cruz auf Teneriffa retten. Auf den drei im Niederrhein verlorenen Dschiffen sind den Engländern noch 7 transatlantische Dampfer und 4 Küstenkämpfer in die Hände gekommen. Außer der Sachsen hat der Norddeutsche Klond beim Kriegsausbruch noch 6 Küstenkämpfer als Lazarettschiffe eingerichtet.

Hannover. Die Stadtvorstellung ist Kolonialwarenhändler. Der Kolonialwarenhändler, der Kolonialwaren schreibt unter dieser Spitznamen: Seit kurzem ist der Magistrat von Hannover dazu übergegangen, neben Kartoffeln und Soßen auch Steinbackwaren auf eigene Rechnung in der Markthalle verkaufen zu lassen. Bei Abnahme von 2 Pfund kostet beim Magistrat das Pfund 15 Pf. Speiß 1.60 Pf., Brot 60 Pf., Reis 45 Pf., Wein 15 Pf., Grütze 50 Pf., Grützen 50 Pf., Weizengrieß 45 Pf. Auch

geringe werden in einem besonderen Stande mit 10 Pf. das Pfund verkauft. Hoffentlich kommt dieser Warenverkauf des Magistrats auch gerade den Familien zugute, die einen verhältnismäßig hohen Lebensmittelkosten erzielen.

— Eine Milchversteuerung droht auch in Hannover. Doggen werden nun von zahlreichen wirtschaftlichen Organisationen aller politischen Parteien, von Wohltätigkeits- und Frauenvereinen Petitionen an die Regierung in Hannover und Linden gerichtet. Bei der Umsetzung dieser Steuererhebung wäre es erwünscht, wenn zwischen den beiden Stadtoberwächtern ähnlich wie bei der Broterhebung erfolgt, daß von vornherein ein Einvernehmen erzielen ließe.

Nun aller Welt.

Heißt ein Geschäft. In der Zeit der Heereslieferungen und Lebensmittelprospekte ist man schon unglaubliche Gewinne gewohnt. Was manche Leute für Gewinne einheimsen, kann man in den seltsamsten Höllen nachprüfen. Werden doch die Verdüte vieler Aktiengesellschaften durch Abschreibungen und „Verlustierung“ des Kapitals so „frisiert“, daß man selbst über die üblichen Säpe hinauskommt. Nur gelegentlich, wenn neues Kapital geliefert wird, erhöht man über die wirklichen Gewinne Röhres. So erscheint in der Schlesischen Zeitung folgende Anzeige:

Eisenberg.

Rodemann sucht Kommandit-Kapital bedarf. Ausdrücklich beschrieben. Interessenten: Event. in Teilbeträgen, nicht unter fünf Pf. Stück, Geschäft, Tagebau, Laufzeit, 10 Jahre, Röhr. 125% Prozent pro Jahr garantiert.

— In drei Jahren hat also der Mann sein Anfangskapital wieder heraufgebracht! Ohne einenfinger braucht zu machen, können die Besitzer größerer Kapitalien in kurzer Zeit ihr Vermögen verdoppeln.

Zum Altersstil auf Morgan. Der Londoner Daily Telegraph meldet aus New York, daß der Mann, der den Anschlag auf Morgan verübt, eigentlich Männer und nicht Holt heißt, und daß sich unter den bei ihm gefundenen Briefen auch ein solcher an den deutschen Kaiser befindet. Aus dem Wortlaut dieses Briefes geht klar hervor, daß man es mit einem Geistesgekrüppel zu tun hat. Zahlreiche offizielle Persönlichkeiten haben in den letzten Wochen von Leuten, deren Vermögen anscheinend getrübt ist, Drohbriefe erhalten, sodass sie sich entschlossen haben, einen besonderen Dienst zu ihrer Bewahrung einzurichten. So zum Beispiel der Bischof von Marburg, der mitteilte, daß er in den letzten Monaten 12 Drohbriefe erhalten habe. Auch der Sicherheitsdienst für den Präsidenten Wilson, der augenscheinlich auf seinem Sommerfest in New-Hampshire weilte, ist verhört worden. Nach einer Rotterdamer meldung wurde Holt tot in seiner Zelle aufgefunden. Offenbar hatte er durch einen Revolverschuss seinem Leben ein Ende gemacht.

Literarisches.

je jücken erschienen Nr. 14 des Simplicissimus enthält folgende Schätzungen: Beurteilung von Franz Koch: Der Kriegsbrief und die übernommenen Angaben sind offen von Th. Heine. Alte bambini von Wilhelm Schulz, Italienischer Kriegsbedarf und Italienisches Kriegsgefecht von W. Das Kriegslicht von R. Strehl, Raub im Lagerzeit (mit Gedicht von Hans Leip) von Hans Peters, Kurz- und familiäre Szenen (mit Gedicht von Peter Seher) von G. Düring, Zeitschrift 19 die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: Die Schule von Cäcilie Bödele, ferner mit je einem Gedicht: Schmette im Kloster von Wilhelm Schäffner, Wirtschaftsleben von Günter Guhl, Deutsche Artillerie von Heinrich Weer, Die Geprotzten von Edgar Steiger, sowie mit drei Gedichten unter Lieber Simplicissimus.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 20 Pf., die Liebhaberausgabe, welche auf einem qualitätsvollen demokratischen Papier hergestellt wird, im Hoffähreskonsortium 15 Pf. Von ganz ihm bezogen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

Hochwasser.

Freitag, 9. Juli: vormittags 10.50, nachmittags 11.25

**Eine neue
CONSTANTIN
CIGARETTE**

**ZUTATEN
Gold**

R. 3 1/2

Träufchen?

